

Kairo begeistert

Mit einzigartigen Pyramiden, mittelalterlichen Moscheen und Palästen in der historischen Altstadt, koptischen Kirchen in Alt-Kairo und derzeit vor allem mit dem Grand Egyptian Museum, das im November 2025 eröffnet wurde.

von Elisabeth Kneissl-Neumayer

Die älteste Moschee

Was macht den Reiz dieser so ambivalenten Großstadt aus? Einer Megalopolis mit mehr als 20 Mio. Einwohnern in der Metropole, die mit ständig verstopften Straßen, oftmals mit Smog und immer mit Müllproblemen irritiert? Ich beginne mit der ältesten noch erhalten gebliebenen Moschee von Kairo, der Ibn-Tulun-Moschee. Wir verdanken sie dem Statthalter der Abbasiden, der sie 875 errichten ließ – mit einem gewaltigen Hof und einem Minarett, das in seiner gedrehten Form an die Moschee von Samarra erinnert. Draußen kann es noch so laut und hektisch sein, hier sind wir an einem Ort des Gebets und der Stille.

Im „Historischen Kairo“

Gehen wir in der Geschichte etwas weiter, landen wir in der Zeit der Fatimiden, die 972 ihre Hauptstadt nach Kairo verlegten und von hier aus ganz Nordafrika regierten. Nördlich der Ibn-Tulun-Moschee liegt die al-Muizz-Straße, die älteste Straße von Kairo und das Kerngebiet des UNESCO-Welterbes „Historisches Kairo“, das sich vom alten Stadttor Bab al-Futuh im Norden durch den Khan el-Khalili Souk bis zum Bab Zuweila und darüber hinauszieht. Unter den Fatimiden entstanden hier erste Paläste und Moscheen sowie die mächtige Stadtmauer. Die prachtvollsten Bauten verdanken wir aber den Mameluken, die als zentralasiatische Söldner ins Land geholt worden waren. Ab 1250 bestimmten wie als Sultane für knapp 270 Jahre die Geschichte des Landes und die Architektur des historischen – islamischen Kairo. Herausragend ist der Qalawun-Komplex, primär ein Spital, das mit dem Mausoleum und einer Madrasa (Koranschule) erweitert wurde. Das 1285 fertiggestellte Mausoleum begeistert mit Marmorinlegearbeiten, schönen Holzdecken, Buntglasfenstern und Gipschnidkerei, für mich der stimmigste Bau im islamischen Kairo. 70 Jahre später wurde die damals größte Moschee der islamischen Welt, die Sultan-Hassan-Moschee am Fuß des Zitadellenhügels errichtet. Auch hier hat man die besten Hand-



Pyramiden von Gizeh, Foto: Bobba Stock

werker ihres Fachs zusammengeholt – einzigartige Details wie Marmorinlegearbeiten, aber auch die vier großen Iwane rings um den Innenhof sind bewundernswürdig.

Die Straßen von Nagib Machfus

Rings um die al-Muizz-Straße sind Schauplätze einiger Romane des ägyptischen Literaturnobelpreisträgers Nagib Machfus (1988 als erster arabischsprachiger Autor ausgezeichnet). Hier ging er zur Schule, hier waren die Schauplätze der Kairo-Trilogie, die aus dem alltäglichen Leben der Bewohner von Kairo erzählen und ihn weltberühmt machten. Viele seiner Romane wurden verfilmt, seine Werke gehören eigentlich in das Gepäck eines jeden Kairo-Reisenden.

Spaziert man die al-Muizz-Straße vom Qalawun-Komplex weiter nach Norden, passieren wir Moscheen, Kaffeehäuser, Geschäfte, alte eindrucksvolle Brunnenhäuser (Sabile) und erreichen schließlich eines der schönsten Wohnhäuser von Kairo, das Sayt al-Suhaymi aus dem 17. Jh. Wir stehen in Räumen mit wunderschönen

Mashrabiyas – Holzgittern, die es erlaubt, hinauszusehen, aber nicht hineinzu schauen. Am Ende der al-Muizz-Straße liegt das gewaltige nördliche Stadttor Bab el-Futuh als Teil der wichtigen Stadtmauer, von der man die Altstadt gut überblicken kann. Wenn man die steilen Stufen erklimmt, wird man feststellen, dass die Pyramiden einen guten Teil des Baumaterials „geliefert“ haben.

Es beginnt in Sakkara

Wir gehen auch ganz zurück zum Anfang, zum ersten monumentalen Steinbau der Menschheit. Nahe der alten Reichshauptstadt Memphis liegt die dazugehörige Totenstadt Sakkara, hier entstand 2700 v. Chr. der eindrucksvolle Bau, der eigentlich keine Pyramide, sondern eine Stufenmastaba ist, und dem genialen Baumeister Imhotep zugeschrieben wird. Seine Leistungen würden in späteren Zeiten als „göttlich“ anerkannt. Die Anlage umfasst ein riesiges Areal mit Tempeln und noch immer rätselhaften Grabbauten, die bis heute nicht gedeutet werden können. Rings um Djoser's Pyramide wurden zahlreiche Gräber für Beamte und Würdenträger errichtet – mit wunderschönen und farbenprächtigen Reliefs und Fresken über den Alltag des Verstorbenen: Jagd, Fischerei, Landwirtschaft, die Vorbereitung des Grabbaus u. v. m. Sie enthalten aber auch die ältesten bekannten Totentexte, die dem Verstorbenen auf dem Weg in die Unterwelt helfen sollen, besonders gut sind sie in der Unas-Pyramide zu sehen.

Fantasiewelten der Wissa Wassaf Schule

Am Weg zu den Pyramiden von Gizeh legen wir einen Stopp bei der Aga Khan Foundation ein. Die Wissa Wassaf Schule wurde in den 50er Jahren des 20. Jh. vom Architekten Ramses Wissa Wassaf gegründet, der hier für junge Ägypter der umliegenden Dörfer eine Kunstschule für Weberei startete. Er vertraute der Fantasie der jungen Schüler, die in den Webteppichen „ihrer“ Welt mit Wasserbüffeln und Kuhreihern, mit Dorfkindern und Landarbeitern ausbreiteten. Heute führt Suzanne, die Tochter des Architekten, die Schule. Die teils riesigen und umwerfend schönen Bildteppiche sind in allen großen Museen der Welt

zu finden – ob im Metropolitan Museum oder Victoria & Albert Museum oder auch im Rupertinum in Salzburg.

Bei den Pyramiden

„Seid euch bewusst, dass von diesen Pyramiden vierzig Jahrhunderte auf euch herablicken.“ Wer immer behauptet, dass die Errichtung der großen Pyramiden von Gizeh ein geklärtes Rätsel ist, erzählt nicht die volle Wahrheit. Wir wissen von Seitenarbeits des Nils, die während der Nilüberschwemmung direkt zu den Taltempeln der Pyramiden führten. Es gibt unzählige wissenschaftliche Arbeiten über Tangentialarmen und gerade Rampen, über die zigtausende Arbeiter um 2600 v. Chr. gut 2,3 Mio. gewaltige Steinblöcke, jeder mit einem Gewicht von mehr als 2 Tonnen, bis auf maximal 146 m Höhe hieven sollten. Hauptschieber wurden Kalkstein aus dem Gizeh-Plateau verwendet, für Gänge und die Grabkammer nutzte man Granit, die Verkleidung, die fast zur Gänze fehlt, bestand aus hellem Turai-Kalkstein. Die einzigen bis jetzt aufgefundenen Papyri zu den Arbeiten stammen vom Transport dieser Kalkblöcke aus Turai am östlichen Nilufer. Alle anderen Erzählungen wie die von Herodot entstanden mehr als 2200 Jahre nach dem Bau der Pyramiden, womit u. a. die Länge der Bauzeit und die Menge der eingesetzten Arbeiter mit großer Vorsicht zu lesen sind. Der Faszination erliegt jeder Besucher, der vom Plateau oder vom Taltempel beim Sphinx die mächtigen Pyramiden bewundert.

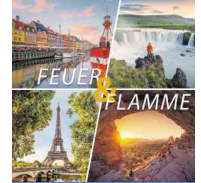
Endlich im GEM

Direkt anschließend an das Pyramidenplateau entstand in 15 Jahren Bauzeit seit 2009 das größte archäologische Museum der Erde, das GEM = Grand Egyptian Museum, welches das aus allen Nähten platzende alte Ägyptische Museum ersetzen sollte. Das GEM bietet unterschiedliche Sammlungen unter einem Dach – einen Überblick über die einzelnen

ägyptischen Epochen von den Ursprüngen bis zu den Römern, jeweils unterteilt in Alltagsleben, Königshaus und Götterwelt. Die Exponate sind großartig präsentiert und ermöglichen einen guten Überblick. Daneben ist endlich ausreichend Platz für die wunderbaren Grabbeigaben des Tutenchamun. Wer im Tal der Könige in seinem sehr kleinen Grab stand, tut sich allerdings schwer zu glauben, dass sich all diese Gegenstände dort hineingepasst haben. Man kann im GEM auch den Nachbau der grandiosen Sonnenbarke des Pharaos Cheops bewundern, der aus Zederholz originalgetreu zusammengesetzt wurde. Beim Eingang beeindruckt die fantastische 11 m hohe Kolossalstatue von Ramses II. auf der Grand Staircase Statuen und Sarkophage. Für mich sind Nachmittag und Abend an den langen Öffnungstagen die beste Besuchszeit, dann sind nur mehr wenige Besucher in den Hallen, dann sinkt der Lärmpegel und man hat das Gefühl, allein der ägyptischen Geschichte gegenüberzustehen.



Außenwand GEM, Foto: Elisabeth Kneissl-Neumayer



In der 6. Episode des Podcasts Feuer & Flamme mit Gastgeber Robert Seeger und Elisabeth Kneissl-Neumayer dreht sich alles um Kairo. Zu hören überall, wo es Podcasts gibt, auch unter kneissltoouristik.at

Elisabeth Kneissl-Neumayer ist Geschäftsführerin von Kneissl Touristik.

Sie leitet die beschriebene Reise von 9. 12.–13. 12. 2026 und von 14. 2.–18. 2. 2027. Weitere Termine finden Sie unter kneissltoouristik.at bzw. im neuen Katalog „Herbst-Winter-Frühling 2026/27“, den man auch online durchblättern kann: www.kneissltoouristik.at/de/katalog/